

Aus unserer weltweiten Gemeinschaft

Neue Mission in Uganda

Vor gut 25 Jahren folgten vier indische Schwestern dem Ruf aus Uganda nach Schwestern: Junge Frauen möchten unsere Schwestern werden. Aus dem kleinen Anfang ist ein Vikariat mit 75 Schwestern geworden. Jährliche Neueintritte deuten auf weiteres Wachstum.

Im letzten Dezember suchten wir nach einer Ausdehnung unseres Wirkens in West-Uganda. Zu dritt konnten wir den Erzbischof der Erzdiözese Mbarara treffen. Er war beeindruckt von unserer Gemeinschaft und unserem Charisma. Gleich anderntags fuhr uns sein Fahrer auf meist ungeteerten Strassen in das abgelegene Kempara, wo sich eine Subpfarre einer grossen Hauptpfarre befindet.

Die Leute, die von Erträgen aus Bananenplantagen, Viehzucht und Getreidekulturen leben, empfangen uns herzlich. Es gibt 756 katholische Familien mit 63 Basisgemeinden. Wir konnten die Primarschule, die die Pfarrei mithilfe des Staates errichtet hat und führt, besichtigen. Eine Sekundarschule fehlt in der Umge-

bung. Elektrizität gibt es noch nicht; Solarzellen helfen. Das neben der Kirche erbaute Gästehaus wurde uns zum Wohnen angeboten.

Die Gespräche mit dem Priester und dem Pfarreirat liessen uns vielfältige Bedürfnisse spüren. Der Erzbischof schickte uns danach eine offizielle Einladung. Wir glauben, mit unserer Präsenz an diesem Ort eine tatkräftige Antwort auf Nöte geben zu können. Das Gewünscht- und Willkommensein gibt uns Mut, den Neubeginn zu wagen.

Am 3. Juli werden vier unserer Schwestern diese neue Mission beginnen und in der Schule und Pastoral mitwirken. Es wird sich zeigen, ob und wie wir Angebote entwickeln können für die Bedürfnisse, die der Pfarreirat auch noch nannte – wie Berufsschule, Gesundheitsdienste, Mädchen- und Frauenförderung und bessere Nutzung von Ressourcen.

Wir bitten Sie alle um Ihr begleitendes Gebet!

Sr. Genevieve D'Silva,
Vikariatsoberin Uganda

Impressum

Betrifft Abonnement von «Licht – Spuren», Neuabonnentinnen und Abonnenten sowie Adressänderungen:

PILGERDIENST

Mutter Maria Theresia Scherer
Klosterstrasse 10
6440 Brunnen

pilgerdienst.leitung@kloster-ingenbohl.ch
pilgerdienst@kloster-ingenbohl.ch
www.scsc-ingenbohl.org
www.kloster-ingenbohl.ch

Klosterzentrale: +41 41 825 20 00
Pilgerdienst Handy: +41 79 618 06 12
Lingua Italiana: +41 41 825 23 61

Postkonto 60-29943-3
IBAN CH03 0900 0000 6002 9943 3

Grafikdesign: Sr. G.D., Ingenbohl
Layout und Produktion: Triner Media + Print, Schwyz

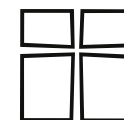
Gemäss den Dekreten des Papstes Urban VIII. erklären wir, dass alle hier veröffentlichten Gebetserhörungen nur menschliche Glaubwürdigkeit beanspruchen und dass wir alles dem Urteil der heiligen Kirche unterwerfen.

Licht – Spuren

3 / 2022

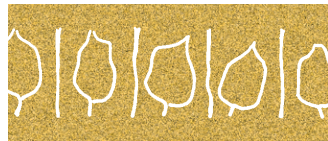


Selige Mutter M. Theresia Scherer h e u t e



Barmherzige Schwestern
vom heiligen Kreuz
Ingenbohl

Ein Blick in ihr Leben



Aus: *Beatrice Eichmann-Leutenegger, «Das Leben mein Traum, 13 Porträts aussergewöhnlicher Frauen»*, 1999 Klöpfer, Meyer & Co Verlagsgesellschaft mbH Tübingen ▶

Maria Theresia Scherer (1825–1888) **«Man muss Mut haben und stark sein ...»**

Wie hat sie dies alles bewältigt, die Managerin in leitender Position (so würden wir heute ihr Stellenprofil umschreiben)? All diese Aufregungen, Zwischenfälle und Frustrationen, für die der Wiener Arzt Hans Selye Mitte der dreissiger Jahre den Begriff «Stress» prägte? In jüngeren Jahren trug sie noch der Schwung der Jugend, der Körper gehorchte willig, akzeptierte die Strapazen. Dann meldeten sich die Beschwerden der reiferen Jahre, der Körper verlangte nach mehr Schonung. Maria Theresia versuchte, mit den Widrigkeiten zurechtzukommen. Manches kam ihr dabei hilfreich entgegen: ihr glücklicher Charakter, ihr Mut und ihre Aufgeschlossenheit, ebenso ihre Lebenswürdigkeit und eine ausgesprochene Führungsbegabung, dazu ein schlagfertiger Humor. Sie agierte klug und sicher, zeigte sich belastungsfähig, als Theodosius Florentini 1865 allzu früh starb. Seiner oft unrealistischen Risikobereitschaft setzte sie nun ihren Sinn für das Mögliche und Machbare entgegen.

Über den religiösen Wurzelgrund ihres Handelns sprach sie wenig. Aber von dort flossen ihr die Kräfte zu.

Gebetserfahrungen

An Fronleichnam 2021 hat mir mein Bruder mitgeteilt, dass er (65-Jährig) Blasenkrebs habe. Sofort nahm ich mit den Ingenbohrer Schwestern Kontakt auf, und sie haben mich am Grab von Mutter Maria Theresia mit ihrem Gebet unterstützt. Mein Bruder hatte Gott sei Dank keine Ableger. Die Operation ist gut verlaufen. Dann musste ein Nierenstein entfernt werden. Es kamen Infektionen dazu, dann noch eine Blutvergiftung. Ein halbes Jahr erlebten wir ein ständiges Auf und Ab. Doch mein Vertrauen in Mutter Maria Theresia blieb ungebrochen, und mein Bruder war trotz der Rückschläge immer guter Mutes. Seit Mitte Dezember geht es ihn gut. Wir konnten ein sehr schönes Weihnachtsfest genießen und das neue Jahr dankbar und freudig beginnen. Herzlichen Dank, liebe Mutter Maria Theresia, für die stete Hilfe und den Schwestern für ihr Gebet. M. J. L.

Ich bitte um Veröffentlichung meiner Gebetserhöhung der verehrten Mutter Maria Theresia. Ich bat sie um Hilfe für meine Tochter. Sie hatte im letzten Jahr einen Unfall mit langwieriger Heilung und Operation.

Danach folgte eine zweite Operation in diesem Jahr, und sie sank in eine tiefe Depression. Ich bat die selige Mutter im Gebet um Hilfe. Nun ist meine Tochter wieder geheilt, und ich bin unendlich dankbar für die Hilfe. E. R. H.

Mein Gatte ist im Jahr 2016 so unglücklich gestürzt und hatte einen Oberschenkelhalsbruch. Er musste längere Zeit im Krankenhaus verweilen. Er ist sehr schwach nach Hause gekommen. Die letzte Zeit wurde er medizinisch gut versorgt. Doch der Körper verlor seine Kräfte, so schien es, dass wir von ihm Abschied nehmen müssen. Wir konnten ihm noch die Hände drücken und Danke sagen. Unsere Kinder und Enkel waren anwesend. Er empfing noch das Sterbesakrament. Ich betete immer zu Mutter Maria Theresia Scherer um eine gute Sterbestunde. Er ist am 10.08.20 im Kreise unserer Familie friedlich und ruhig im 88. Lebensjahr am Abend eingeschlafen. Danke an alle Schwestern und M. Maria Theresia für ihre Hilfe und Beistand in all unseren Bitten. M. N. O.

Ein Wort auf den Weg

Der Hoffnung trauen

Im Schatten der Angst der Hoffnung trauen. Im Nicht-mehr und Noch-nicht zwischen gestern und morgen das Heute bejahen.

Zulassen, dass ich nicht leisten muss, was ich nicht leisten kann. Aufhören, mir zu beweisen, dass ich es doch könnte. Grenzen spüren und ihnen erlauben zu sein. Der Angst vor Schwäche und Versagen offen ins Auge sehen.

Die verheissungsvolle Zukunft nicht mit Befürchtungen erschlagen. Schritt für Schritt suchen und suchen und weitergehen.

Mich von Gottes Zumutung wandeln lassen. Wachsam sein für Gottes alltägliches Ich-bin-da-für-dich.

Im Schatten der Angst der Hoffnung trauen und sich Tag für Tag entscheiden fürs Leben.

Almut Haneberg, Ordensfrau, Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin

Gebet

Guter Gott,
manche von uns sind
so verzweifelt,
dass sie nichts sagen können.
Gott, bitte, hör du, was
sie nicht sagen können.

Manche von uns sind
so verzweifelt,
dass sie nicht weinen können.
Gott, bitte, sieh ihre Traurigkeit
und sammle ihre
ungeweihten Tränen.

Manche von uns sind
so verzweifelt,
dass sie noch nie einen
Engel gesehen haben.
Sie leben, ohne dass
jemand sie fragt
«Frau, warum weinst du?»
Gott, bitte, schick
doch mal einen Engel,
schick doch mal
einen Menschen,
damit niemand allein bleibt.

Gott, zeig uns die Engel,
die überall auf uns warten.

*Nach Dorothee Sölle (gekürzt) in:
«Zivil und ungehorsam, Gedichten»*